

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

156 (13.7.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugeleistet, monatlich 90 Pf., vierteljährlich 30 Pf. At. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholzt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt At. 8.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, At. 8.67 vierteljährlich.

Beklungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher
Nr. 535.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienschatz“.

Fernsprecher
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Zeitung oder deren Raum 25 Pf. Notizen 60 Pf. Anzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Berichtigungsstellen an.

Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).

Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft "Badenia" in

Berantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Beilage: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungs-

Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Beilagen, den Handel und Werbung: Heinrich Vogel; familiär in Karlsruhe.

Berantwortlicher für Anzeigen und Reklamen:

Hermann Wahler in Karlsruhe.

57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg.

Zum Augsburger Katholikentag wird die katholische Geistlichkeit Deutschlands voransichtlich ein großes Kontingent von Teilnehmern stellen. Um nun den Wünsten der hochw. Herren beizutreten, eine gelegentlich möglichst gerechte werden zu können, ist eine vorausgehende Anmeldung beim unterfertigten Vorsitzenden der Altarkommission fast unerlässlich. Dabei möge über folgende Punkte gesagt werden:

1. ob eine bestimmt Kirche gewünscht oder der Altarkommission es überlassen wird, dieselbe zu bezeichnen, in welcher letzterer Fall Wohnungsausgabe notwendig ist;

2. an welchen Tagen und zu welcher Stunde der betr. Altar reserviert werden soll.

Nach dem Vorgang früherer General-Versammlungen wird für jeden Belebungsstag eine besondere Karte zu je 50 Pfennig ausgegeben, um den Kirchen die eigenen Aufwendungen und den Messern Ministranten ihre Dienste zu vergütten. Die bestellten Karten werden für jeden einzelnen hochw. Herrn unter Auftrag reserviert und können bei der Ankunft auf dem Bahnhof im Bureau der Altarkommission persönlich erhoben werden. Gewünschten Fällen werden sie aber auch den Besitzern in die Heimat gesandt, wenn dieselben entweder den treffenden Vertrag mit 30 Pf. Aufschlag (für das Ausland 60 Pf.) vorher eingehen oder uns zur Erhebung desselben durch Nachnahme ermächtigen. Für Priester, welche hier bei bekannten Familien wohnen, können auch diese die Belebungsarten beim Vorsitzenden der Altarkommission besorgen und dieselben zur Ankunft ihrer Gäste in Verwahrung nehmen.

Alle hochw. Herren wollen sich gern mit "Celebret" am Anfangen mögen bis längstens 15. August vollzogen werden.

Der Vorsitzende der Lokal-Kommission:

Auftrittsamt Reiset.

Der Vorsitzende der Altar-Kommission:

J. Oblinger, Domkaplan, Augsburg D 113 a.

Eine frivole Verdächtigung und ihr Resultat.

Wir hatten in den letzten Wochen öfters Gelegenheit, auf Leistungen nationalliberaler Blätter aufmerksam zu machen, welche zum Teil einen fast unbeschreiblichen Tiefland aufwiesen. Auch Artikel, welche nur unter der Überschrift "Kampf gegen die katholische Kirche" einzureihen sind, waren in den nationalliberalen Blättern in den letzten Tagen häufig und wie verläufig nicht, mit dem Finger darauf hinzudeuten. Ob das wohl der Unterkunft für "Bad. Landeszeitg." war, einen Hawkdurst gegen die Zentrumspresse und den "Bad. Beobachter" zu unternehmen und die gesamte Zentrumspresse als minderwertig, gefälscht unfeststehend, "servit", "schamlos", "lafaienhaft" usw. zu bezeichnen? Wir wissen es nicht. Genug, sie hat es getan und ihrem "christlichen Abhören" die Zügel schließen lassen. Sie hat dabei allerdings zu wenig bedacht, daß ein solcher Angriff der liberalen Konkurrenzpreise auf die Zentrumspresse von vornherein wenig Wirkung hat und in diesem Fall um so weniger Wirkung haben könnte, als es die fadensteigenden Gründe waren, die sie zu ihrem Husarenritt veranlaßten.

Was hat denn nun die "Bad. Landeszeitg." bezüglich des "Bad. Beob." alles behauptet? In ihrer Nr. 282 hat sie sich, wie sie angibt, auf Berichtigung eines katholischen Geistlichen "von katholischer Seite" u. a. schreiten lassen, der "Bad. Beob." wolle den katholischen Geistlichen der "Bad. Landeszeitg.", da er ihm nicht mit Acht und Bam belegen könne, wenigstens der öffentlichen Veradlung vorschreibe und ihn als abgefalschten Priester bestimmen. Darauf sei nur im Vorübergehen geantwortet: "Katholische Seiten", welche die "Bad. Landeszeitg." als Sprachrohr benützen, sind bei uns überhaupt wenig gesäßt; "katholische Seiten", welche abgefalschte papst- und kircheneidliche Priester in der "Bad. Landeszeitg." in Schub nehmen, bringen ihren eigenen Katholizismus in den schlimmsten Verdacht. Jedenfalls impozierten sie nicht, wenn sie unter der katholischen Marke, im übrigen aber anonym auftreten. Sie impozierten nicht einmal dem Redakteur des Evangelischen Bundes, Dr. Everling, der in seiner Karlsruher Rede ausführte: "In den Zeitungen heißt es: dieser katholische Geistliche hat das gesagt, jener katholische Mann hat das gesagt, dieser Professor der katholischen Theologie in Tübingen hat jenes klare Wort gesagt. Aber wissen Sie: eines fehlt mir bei all diesen Ausgebungen, es fehlt mir der Name des Professors". Warum anonym? Warum nicht mit vollem Namen und mit voller Klarheit die Meinung gesagt? Wenn ein Evangelibündler diese anonymen "Helden" nicht schätzt, kann man vor uns wahrscheinlich nicht verlangen, daß wir sie achten; am allerwenigsten, wenn sie sich als Geistliche ausgeben und sich dabei wie antilibertinale Heter und Fanatiker

benennen. Der "Bad. Landeszeitg." aber seien diese überzeugenden anonymen Männer und Helden gern überlassen. Dies zu den "katholischen" Seiten, die in der überlateralen Presse so mutig stänkeren.

In jenem Artikel wurde weiter behauptet:

"Bei einem größeren badischen Zentrumspfarrer wenigstens besteht die Geistlichkeit wichtiger, wichtiger, gegen die herrschende Stimmung gerichtete Artikel, mit Bezeichnung des Einigers, einem geistlichen Oberenjor vorzulegen, von dessen Entscheidung die Aufnahme oder Ablehnung des beitreffenden Artikels abhängt. Auch in der badischen Zentrumspfarrer gibt es einen Herrn, der über die Herkunft der in fraglichem Blatt erschienenen politischen Artikel so gut orientiert ist, wie der verantwortliche Redakteur. Das ist auch in den Kreisen katholischer Geistlicher bekannt, und schon bitter getadelt worden."

In Nr. 308 der "Bad. Landeszeitg." wird dann gestanden, daß der "Bad. Beobachter" dieses Blatt sei. Es wird sogar weiter behauptet, er habe es selbst gestanden, er habe sich offenbar von seinem Oberenjor gehabt, antworten zu dürfen. Chefredakteur Meyer zeigte zwar als Chefredakteur, aber in Wirklichkeit sei Wader Chefredakteur, nicht Meyer habe legitimatisch über Aufnahme oder Nichtaufnahme eines Artikels zu entscheiden, sondern Wader. Nur in untergeordneten Fragen sei Herr Meyer als Redakteur zuständig. Um Anfechtung daran wurden dann noch ältere Fragen gestellt, z. B. die, ob die Artikel zu Waders Lob oder seiner Verteidigung (das wäre ja ein Kapitalverbrechen, wenn Wader sich selbst gegen Anwörter seiner Gegner verleidigen würde! Nicht wahr?) vielleicht aus seiner eigenen Feder stammen, oder in seinem Auftrage geschrieben seien, oder ihm womöglich zur Korrektur und Begutachtung vorgelegt worden seien.

Diese Angriffe und forschen Behauptungen sind einfach ungeheuerlich, soweit sie nicht fundisch sind, wie die, welche in den Zeugen liegen. Es ist von jener eine Hauptaufgabe der liberalen Presse und insbesondere der "Bad. Landeszeitg." gewesen, den Zentrumspfarrer Wader zu lädtmänen und herabzuzeigen. Darum darf man sich auch über die hier vorgetragenen Anwürfe nicht wundern, so sehr sie auch allen Tatshaben und dem innersten Wollen des Zentrumspfarrers Wader widersprechen. Ein Redakteur, der wie die Redakteure der "Bad. Landeszeitg." meistens vor kürzerer Zeit von auswärts herbeigerufen, in die badischen Verhältnisse vorauszeichnung, hiesiehereingestellt und hereingehäuft wird, kann ja die politischen Persönlichkeiten nicht so genau kennen, daß er sich über ihre Eigenheiten und Geistigenheiten ein maßgebendes Urteil gestatten dürfte. Aber darum soll er es auch nicht tun, und wenn er so unvorsichtig ist, es dennoch zu tun, und wenn er so unvorsichtig ist, es dennoch zu tun, sogar nach der ungünstigen Seite hin, dann ist das mehr als leichtfertig und beweist eine "Selbstläufigkeit", welcher Unkenntnis und Unwissenheit genügende Stütze find, um Gegner verächtlich zu machen. Wie man ein solches Verfahren bei fiktiv ernsten Leuten nennt und beurteilt, das brauchen wir der "Bad. Landeszeitg." nicht ausdrücklich zu sagen.

Freilich, die "Bad. Landeszeitg." behauptet,

Gründe für ihre leichtfertigen Aufstellungen zu haben. Und welche sind denn für sie so gewichtige Gründe, daß sie glaubte, gezeigt auf diejenigen, so ungeheuerliche Angriffe machen zu dürfen? Man hört und staunet! Die "Gründe" beziehen in einer kleinen Notiz, in welcher der "Bad. Beobachter" die Anwürfe der "Bad. Landeszeitg." als "unwahr", als "anonyme Verleumdung" zurückweist. Zit. der Notiz des "Beob." war nebenbei auf einen Artikel verwiesen, — eine öffentliche Erklärung mit Namensunterstrich, die sich gegen einen Artikel Waders wendet — der die Redaktion vor der Veröffentlichung Wader unterbreitet hatte, gerade so wie die "Bad. Landeszeitg." — allerdings im Widerricht in dem Pfeil gesetzt, was beim "Bad. Beobachter" nicht der Fall war — schon eine Verichtigung des Abg. Schmidt-Bretten dem Abg. Hilbert vorher unterbreitet hatte. Es war weiter gesagt, daß Wader als Preßreferent im Aufsichtsrat der A.G. Badenia von jener Redaktionsmitglied gesegnet habe. Diese zwei Tatshaben genügten der "Bad. Landeszeitg.", beginn ihrem "katholischen" Hintermann, zur Aufstellung ihrer fiktiven Behauptungen und zur Erhebung der jenen erwähnten Angriffe. Daraus zog sie den Schluss, daß nicht der zeigende Redakteur Meyer, sondern Wader Chefredakteur sei, daß alle bedeutenden Artikel im "Beobachter" vor der Veröffentlichung Wader unterbreitet werden müssten, daß die Redakteure des "Bad. Beobachters" "Zakaien", Wader ein "Patscha" und "Doppel" gegenüber der Presse sei, ja sie behauptete selbst auch, daß jene Notiz des "Beob." das Resultat einer Unterredung oder eines Briefwechsels mit Wader sei. Und behauptete all dies ja fest, als ob gar nicht daran zu zweifeln sei.

Und was ist denn daran eigentlich wahr? Wahr ist daran gar nichts! Die Redakteure des "Bad. Beobachters" sind ja selbständig als Redakteure, die aus Überzeugung im Dienste einer Partei stehen, überhaupt sein können. Die Redakteure ent-

scheiden durchaus selbständig und allein über die Aufnahme oder Nichtaufnahme von Artikeln, betreuen sie nun Haupt- oder Nebenfragen. Es ist dem Zentrumspfarrer Wader gar nie eingefallen, dieses Recht der Redakteure irgendwie einzufordern oder in die Rechte der Redaktion irgendwie einzutreten. Insofern Wader selbst als Mitarbeiter in Betracht kommt, unterstehen seine Manuskripte genau so dem Fall der verantwortlichen Redaktion wie die anderer Mitarbeiter.

Die leistungsfähige Entscheidung über Aufnahme oder Nichtaufnahme hat in jedem Fall der zeichnende Chefredakteur. Wenn alle Redakteure liberaler Blätter so frei und selbständig wären ihren Auftraggebern gegenüber, wie die Redakteure des "Bad. Beob.", die allerdings keine Soldichekber, sondern überzeugende Zentrumspfarrer und ihrer Sache in Treue ergeben sind, dann könnten diese Herren recht froh sein. Man würde dann nicht so viele Klagen von liberalen Redakteuren hören, daß sie von ihren Parteiführern und ihren Auftraggebern schlecht behandelt würden. Auch in Karlsruhe hat man in der Beziehung nationalliberaler Redaktionen schon klagen hören. Der Fall, den die "Bad. Landeszeitg." anführt, daß ein Manuskript an Wader gegeben wurde, beweist hier gar nichts; eine öffentliche Erklärung mit Namensunterstrich kann ich vor der Veröffentlichung an jedermann schicken, und es ist loyal, wenn ich denjenigen, gegen welchen die Erklärung sich richtet, vor der Veröffentlichung darauf aufmerksam mache. Die Entscheidung darüber, ob die Erklärung aufgenommen werden sollte oder nicht, sollte auch in jenem Fall schließlich nur der zeichnende erste Redakteur; genau so, wie die "Bad. Landeszeitg." wohl nicht den Abgeordneten Hilbert über die Aufnahme oder Nichtaufnahme der Verichtigung des Abg. Schmidt-Bretten entscheiden ließ, sondern selbst darüber entschied, obwohl sie ihm in Widerspruch sogar mit dem Gesetz, die Verichtigung zuerst zur Begutachtung vorlegte!

Nun ist allerdings die "Bad. Landeszeitg.", nachdem wir in zwei Belebungen, die wir ihr zuschreiben, ihre Behauptungen richtig gestellt hatten, etwas zurückgegangen. Sie hat nämlich schließlich behauptet, nun ja: sie habe den Chefredakteur des "Bad. Beob." nicht beleidigen wollen. Sie meine auch nicht, daß beider "bewußt" unter dem Einfluß des Redaktionsmitglieds Wader stehe, aber unbewußt sei es doch so. Der Chefredakteur habe wohl das "subjektive Gefühl", so heißt es in Nr. 311 der "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein; und Wader nähere sogar dieses Gefühl; aber in Wirklichkeit sei eben doch Wader der Entscheidende. Wenn Redakteur Meyer sein Gewissen erforche, so werde er das zugeben müssen. Wie man sieht, sind diese Anwürfe nicht wundern, so sehr sie auch allen Tatshaben und dem innersten Wollen des Zentrumspfarrers Wader widersprechen. Ein Redakteur, der wie die Redakteure der "Bad. Landeszeitg." meistens vor kürzerer Zeit von auswärts herbeigerufen, in die badischen Verhältnisse vorauszeichnung, hiesiehereingestellt und hereingehäuft wird, kann ja die politischen Persönlichkeiten nicht so genau kennen, daß er sich über ihre Eigenheiten und Geistigenheiten ein maßgebendes Urteil gestatten dürfte. Aber darum soll er es auch nicht tun, und wenn er so unvorsichtig ist, es dennoch zu tun, sogar nach der ungünstigen Seite hin, dann ist das mehr als leichtfertig und beweist eine "Selbstläufigkeit", welcher Unkenntnis und Unwissenheit genügende Stütze find, um Gegner verächtlich zu machen. Wie man ein solches Verfahren bei fiktiv ernsten Leuten nennt und beurteilt, das brauchen wir der "Bad. Landeszeitg." nicht ausdrücklich zu sagen.

Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen Streit über Tatshaben, sondern über "Aufstellungen". Nun ja, zuerst hat aber die "Bad. Landeszeitg." mit größter Bestimmtheit Tatshaben bezeichnet, die sie gegen die "Bad. Landeszeitg.", selbständig zu sein, und beweisen muß, daß ihm jeder Weise ist, daß deshalb beruft er sich auf die Philosophie des Unbewußten. Schließlich sagt die "Landeszeitg." in Nr. 313, es handle sich nicht um einen

entwurf betr. die Vereinigung der Gemeinde Schwarzenbach mit der Gemeinde Schönenbach auf 1. Januar 1911.

Die Vorlage findet einstimmige Annahme.

Stadtrat Voelk referiert über den Gesetzentwurf

betr. die Abänderung der beiden Kirchensteuergefele.

Wie die Gemeindebesteuerung, so sollen auch die

Kirchensteuern der neuen Staatssteuergefele (welche u. a. den Steuerarif bringt), angepaßt werden.

Die Kommission stellt den Antrag auf An-

nahme der Vorlage in der Fassung der Zweiten Kammer.

Die Abstimmung wird verschoben.

Es folgen Berichte der Kommission für Eisen-

bahnen und Straßen.

Stadtrat Voelk berichtet über die Petition des

Eisenbahnnomites der Steinaich als gemein-

den, um Erbauung einer normalspurigen Eisen-

bahn Riedsteinach-Schönau-Altenburg-Hilfingre-

steinach. Die Petition hat die Landstände schon

wiederholt beschäftigt. Sie wurde erst jüngst von

der Zweiten Kammer empfohlen übernommen.

Ihre Kommission erkennt das dringende Bedürfnis für

Erfüllung einer Bahn an, ist aber mit Rücksicht auf

die derzeitige Finanzlage der Ansicht, daß im gegen-

wärtigen Augenblick ein Bahnbau nicht vorgenom-

men werden kann. Das Haus beschließt gemäß dem

Kommissionsantrag debattlos Überweisung zur

Kenntnisnahme.

Graf von Kagenau erstattet Bericht über die Pe-

tition des Eisenbahnnomites Rippoldsau betr. den

Bau einer Bahn von Wolfach nach Rippold-

sau u. a. Die Kommission steht dem Projekt

freundlich gegenüber, schon im Hinblick auf den

schlechten Zustand der Wolfstalstraße. Angefangen

von ungünstiger Finanzlage ist aber eine Ausführ-

ung der Bahn vorerst nicht zu denken. Der Antrag

auf Überweisung zur Kenntnisnahme wird ange-

nommen.

Frhr. von Stobring berichtet über die Petition

der Städte Überlingen, Stocach und Engen mit

76 Gemeinden und Korporationen, um Erbauung

einer Bahn von Engen über Ach-Eigelingen nach

Wangen, mit Anschluß an die Bodenseegürtelbahn.

Die Kommission ist von der Notwendigkeit dieser

Bahn überzeugt, beantragt aber in Würdigung der

Finanzlage Überweisung zur Kenntnisnahme. Das

Haus beschließt dementsprechend.

Frhr. von Stobring berichtet weiter über die

Petition des Höhnbahnkomitees und der Städte

Wüllendorf und Sigmaringen um Bau einer Staats-

bahn von Radolfzell durch die Höri mit Anschluß an

die Schweizer Bundesbahn, bezw. u. meinen Staats-

beitrag für Erfüllung einer Lokalbahn durch die Höri.

Die Kommission hat bei dieser Gelegenheit die Frage

der Privatbahnen erörtert und die Ansicht ausgesprochen,

dab gewisse Gegenden die Privatbahnen

nicht entbehren können. Die Regierung wird daher

erachtet, den Privatbahngesellschaften Entgegenkommen

zu zeigen. Im vorliegenden Falle sei zu bedenken,

dab sich kein Unternehmer finden läßt. Ferner

brachte die Kommission zum Ausdruck, daß gleislose

elektrische Verbindungen und der Automobilverkehr

ein geeignetes Mittel zur Erfüllung entlegener

Gegenden seien und eine zuverlässige Grundlage für

die Rentabilität und Frequenz häufig zu erstellender

Bahnen bilden würden. Der Standpunkt der Re-

gierung, dab die gewünschte Linie nicht als Staats-

bahn gebaut werden kann, fand in der Kommission

noch keine Unterstützung. Gleichwohl wird beantragt, das

Parlament die Petition der Regierung in dem Sinne

für Kenntnisnahme überweisen, sie möge die Er-

füllung des Wunsches der Hörigemeinden nach Mög-

lichkeit fördern. Der Antrag wird ohne Debatte an-

genommen.

Fabrikant Engelhard erstattet Bericht über die

Petition des Stadtrats Konstanz betr. die Umgestaltung

der Bahnhofsanlage in Konstanz. Die Kom-

mission steht derselben durchaus wohlwollend gegen-

über, beweist aber auch hier auf das Hemmnis der

ungünstigen Finanzlage. Andere Städte müssen sich

gleichfalls mit diesem Moment abfinden. Wir haben

uns durch die großen Bahnhöfe finanziell zu sehr

engagiert. Der Kommissionsantrag geht auf em-

pehlende Überweisung in dem Sinne, dab im

nächsten Eisenbahnbudget eine Summe eingeplant

werde zur Anfertigung eines definitiven Pro-

jets für einen Güterbahnhof in Petershausen.

Der Antrag findet Zustimmung.

Über die Petition des Gemeinderats Hünchingen

um Errichtung einer Güterstation derselbe wird auf

Antrag des Bevölkerungsvertreters Grafen v. Andlaw

zur Tagesordnung übergegangen.

Bürgermeister Bierneit berichtet über die Bitte

des Gemeinderats Uiffingen um Errichtung einer

Güterstation an der Bahnlinie Heidelberg-Würzburg.

Kurf. von der Leyen unterstellt diesen Wunsch,

während

Ministerialrat Wolpert den ablehnenden Stand-

punkt der Regierung vertritt.

Die Petition wird entsprechend dem Kommissions-

antrag empfehlend überwiesen.

Graf von Kagenau erstattet Bericht über die Pe-

tition der Handelskammer Freiburg betr. den Aus-

bau der Elztalbahn. Die Regierung verbüßt

sich ablehndend, da der Aufwand in seinem Verhäl-

nis zu den Vorteilen stehen würde. Die Regierung

kann sich aber der Bedeutung der gewünschten Linie

für den Durchgangsverkehr und in strategischer Hin-

sicht nicht verabschieden und empfiehlt bei günstiger

Finanzlage eine Vorprüfung des Projekts. In dem

Sinne wird Überweisung zur Kenntnisnahme

beihalten.

Graf von Andlaw berichtet über die Bitte der Ge-

meinde Grüningen und Stadt Donaueschingen

um Errichtung einer Güterstation in Grüningen. Der

Antrag geht auf Übertragung zur Tagesordnung und

wird angenommen.

Frhr. von Gemmingen referiert über die Petition

des Eisenbahnnomites Bissingen, um Erbauung

einer Bahn von Titisee nach Bissingen und beantragt

Übertragung zur Tagesordnung.

Das Haus beschließt demgemäß.

Frhr. von Stobring berichtet über die Petition

des Gemeinderats Griessen betr. den Bau einer elektr.

Strassenbahn von Griessen nach Ziefen, sowie über

die Petition der Gemeinden des Bollenschlüchgebietes

betr. Errichtung einer Lokalbahn von Waldshut über

Tiengen nach Ziefen.

Der Kommissionsantrag geht bezüglich der ersten

Petition auf Übertragung zur Tagesordnung, hinsicht-

lich der zweiten auf Überweisung zur Kenntnisnahme. Der Antrag wird angenommen.

Geh. Kommerzienrat Sander referiert schließlich über die Petition des Stammtomites für eine Bahn St. Blasien-Murgtal-Rheintal um Erbauung einer solchen Bahn. Die Kommission verkennt in seiner Weise, daß die in Betracht kommende Gegend verkehrsreich ist und daher in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen nicht vorwärts kommen kann, ohne die staatliche Hilfe einer Eisenbahn. Die ungünstige Finanzlage steht indes im gegenwärtigen Zeitpunkt der Vermögensbildung des Projekts hindernd im Wege. Es handelt sich übrigens um verschiedene Vorläufe für die Linienführung.

Der Kommissionsantrag auf Überweisung zur Kenntnisnahme wird angenommen.

Stadtrat Voelk berichtet über den Gesetzentwurf

betr. die Abänderung der beiden Kirchensteuergefele.

Wie die Gemeindebesteuerung, so sollen auch die

Kirchensteuern der neuen Staatssteuergefele (welche u. a. den Steuerarif bringt), angepaßt werden.

Die Kommission stellt den Antrag auf An-

nahme der Vorlage in der Fassung der Zweiten Kammer.

Die Abstimmung wird verschoben.

Es folgen Berichte der Kommission für Eisen-

bahnen und Straßen.

Stadtrat Voelk berichtet über die Petition des

Eisenbahnnomites der Steinaich als gemein-

den, um Erbauung einer normalspurigen Eisen-

bahn Riedsteinach-Schönau-Altenburg-Hilfingre-

steinach. Die Petition hat die Landstände schon

wiederholt beschäftigt. Sie wurde erst jüngst von

der Zweiten Kammer empfohlen übernommen.

Die Kommission erkennt das dringende Bedürfnis für

Erfüllung einer Bahn an, ist aber mit Rücksicht auf

die derzeitige Finanzlage der Ansicht, daß im gegen-

wärtigen Augenblick ein Bahnbau nicht vorgenom-

men werden kann. Das Haus beschließt gemäß dem

Kommissionsantrag debattlos Überweisung zur

Kenntnisnahme.

Graf von Kagenau erstattet Bericht über die Pe-

tition des Stadtrats Konstanz betr. die Umgestaltung

der Bahnhofsanlage in Konstanz. Die Kom-

mission steht derselben durchaus wohlwollend gegen-

über, beweist aber auch hier auf das Hemmnis der

ungünstigen Finanzlage. Andere Städte müssen sich

gleichfalls mit diesem Moment abfinden. Wir haben

uns durch die großen Bahnhöfe finanziell zu sehr

engagiert. Der Kommissionsantrag geht auf em-

pehlende Überweisung in dem Sinne, dab im

nächsten Eisenbahnbudget eine Summe eingeplant

werde zur Anfertigung eines definitiven Pro-

jets für einen Güterbahnhof in Petershausen.

Der Antrag findet Zustimmung.

Über die Petition des Gemeinderats Hünchingen

Proteste gegen das mazedonische Kirchengesetz.
Konstantinopel, 12. Juli. Der Sultan hat den oekumenischen Patriarchen in Audienz empfangen. Der Patriarch gab, wie verlautet, dem tiefen Schmerz der griechischen Nation über das mazedonische Kirchengesetz Ausdruck und erklärte, das Patriarchat werde fortgesetzt protestieren. Der Sultan erwiderte, er sei sehr betrübt, die beliebte griechische Nation unzufrieden zu sehen. Er teilte den Schmerz des Patriarchats. Nach der Audienz ließ der Sultan den Deputierten Kosmida, der den Patriarchen begleitete, zu sich rufen und versicherte, er werde den Großvizer beantragen, Mittel zu finden, um das Patriarchat aufzurütteln.

Saloniki, 12. Juli. Die Griechen von Monastir veranstalteten heute eine Protestkundgebung gegen das neue Kirchengesetz und zogen dann in Massen vor den Konal, wo Sädermen gegen die Menge vorgingen. Aufgrund eines Handgemenges entstand eine Panik, wobei zahlreiche Personen in den Dragorluh gedrängt wurden. Die Polizei hatte Mühe, die Ordnung wiederherzustellen. Heute wird in Saloniki eine große griechische Protestversammlung abgehalten werden.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 12. Juli. (Gesellen & Börse.) Die Börse verlor heute in Auktion fast Haltung und haben sich die Kurse wenig geändert.

Durlach, 9. Juli. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 96 Läufen u. 521 Ferkeln. Verkauf wurden 96 Läufe, 40-70 Mark per Paar, 26-34 Mark per Paar.

Aufgrund der starken Zunahme der Ferkelzahlen machte sich ein Rückgang der Preise bemerkbar.

Freiburg, 9. Juli. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf aufgestellt: 238 Läufe und 460 Ferkel, wovon 238 Läufe zu 20-30 Mark per Stück und 388 Ferkel zu 10-20 Mark per Stück verkauft wurden.

Kaufstall langsam. Preise besonders gegen Schluss des Marktes gefallen.

Würzburg, 9. Juli. An den 5 Markttagen waren im Viehhof zugeführt: 15 Bulle, 540 Schafe, 172 Stiere, 149 Kühe, 100 Kalbinnen, 308 Küller, 8 Schafe, 0 Ziegen, 528 Schweine, 0 Pferde, zusammen 1825 Tiere. Der Preis beträgt für das kg Fleischgewicht bei Bullen 54-60, Ochsen 80-87, Küfern 68-74, Küllen 52-58, Kalbinnen 73-78, Küllern 67-70, Schafen 61-66 Pf.

Strasburg, 11. Juli. Auf dem heutigen Schlachtwurstmarkt wurden verkauft: 74 Ochsen 156-180, 360 Kühe 130-170, 10 Stiere 152-156, 78 lebende Schweine 140-144,

100 lebende Hühner 000-000, 86 lebende Kälber 216-228, 100 Ochsen 000, 2 geschlachtete Schweine 136-1000, 0 geschlachtete Hühner 000-000, 0 geschlachtete Kälber 000-000. alles für 100 Rg.

Frankfurt a. M., 12. Juli. (Schlussfurte 1 Uhr 45 Min.)

Paris 811.33, Wien 85.-, Brüssel 806.83, London 204.22,

Reichskanzlei 93.40, 3% Deutsche Reichsanleihe 84.90,

3 1/2% Preußische Konsois 93.40, Österreichische Goldrente 90.25,

Deutschreiche Silberrente —, 3% Portug. I —,

Deutsche Bank 194.50, Deutsche Bank 251. —,

Deutsche Länder 124.70, Klein Kreis 129.40, Neub. Hypotheken —, Ottoman 142. —, 1 1/2%, Baden abgibt 96.20, 3 1/2%, Baden in Mark —, 3 1/2%, dts. 1900 91.90, 3% dts. 1896 85.40, Bad. Baderfabrik 197. —, Schöder 156.30, Maschinenfabrik Grüner 242.30, Karlsruher Maschinenfabrik 210. —, Hamburg-Amerika 141.25, Norddeutsche Lloyd 108.50.

Antwerpen, 12. Juli. Weizen amerikan. 19.1/2.

Magdeburg, 11. Juli. Zunderbericht. Korngrinder 88% o. S. —, Nachprodukte 75% o. S. 11.85-11.55,

ruh. Holzzeuge: 1. Produkt. Transfert frei an Nord

Hamburg per Juli 14.67% G., 14.75—B., p. Ang. 14.72% G.

14.75—B., p. Ost. 11.62% G., 11.67% B., per Ost. Des.

11.45—G., 11.50—B., per Jan. März 11.55—G., 11.57% B.

per Mai 11.65—G., 11.70—B., Tendenz: will.

Hamburg, 12. Juli. Schlussfurte. Kaffee good average, Santos per Juli 36% per Sept. 36%.

Bremen, 12. Juli. Petroleum. Standard wilde loco —, Baumwolle 74%.

Antwerpen, 12. Juli. Petroleum Nass. Disponible 19%, ver Juli 19%, per Aug. 19%.

London, 12. Juli. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 53.05.0, Kupfer 3 Monate 52.18.9 lebh. — Zinn per Kassa 147.12.6, Zinn 3 Monate 115.17.6 ruh. — Blei spanisch 12.12.6 Blei engl. 18.00.0 ruh. — Zinn gewöhnl. 22.07.6, Zinn spesial 23.05.0 stetig.

Früh-Märktmarkt in Bühl

am 12. Juli 1910.

Girschen ca. 14 Str. 18-26 Mt. Versand nach Baden, Rastatt, Karlsruhe, Stuttgart.

Johannisbeeren ca. 20 Str. 11-12 Mt. Versand nach Baden, Karlsruhe, Straßburg, Frankfurt, Stuttgart, Düsseldorf.

Stachelbeeren ca. 25 Str. 10-12 Mt. Versand nach Baden, Karlsruhe, Straßburg, Frankfurt, Stuttgart und Rheinland.

Heidelbeeren ca. 30 Str. 16 Mt. Versand nach Baden, Karlsruhe, Frankfurt, Stuttgart und Rheinland.

Birnen ca. 1 Str. 18-22 Mt. Versand nach Baden, Karlsruhe.

Dankdagung.

Tiefgerissen von den vielen Beweisen aufrichtiger und inniger Teilnahme anlässlich des Einsiedlens unseres unvergleichlichen Bruders und Onkels, des hochwürdigen Herrn Pfarrers und Delans

August Eckhard,

sprechen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank aus. Wir danken den hochwürdigen Herren Mitbrüdern des Verstorbenen für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, besonders dem hochwürdigen Herrn Kammerer Bögler für die treulichen Worte bei der Leichenfeier, dem verehrten Kirchenchor, dem Männergesangverein, dem Militärverein, sowie für die so überaus zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte.

Nippoldau, den 13. Juli 1910.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Eiser, Bilar.

Einladung.

Bei dem am Montag, den 19. September ds. Jrs., vormittags 11 Uhr, in der städtischen Festhalle zur Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogs paars von der Stadtgemeinde geplanten

Huldigungssakte

ist die Mitwirkung eines gemischten Chores vorgesehen. Es soll ein Gespiel, von Herrn Hoffkapellmeister Lorenz in Musit gesetzt, unter Leitung des Komponisten aufgeführt werden. Stimmbegabte Damen, welche geneigt sind, in diesem Chor mitzuwirken, wollen ihre Adressen unter gleichzeitiger Angabe der Stimmgattung im Dienerzimmer des Stadtrats (Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 50) bis längstens Montag, den 18. Juli, abends 6 Uhr, schriftlich niederlegen. Wegen Abhaltung der Proben wird das Nötige j. St. öffentlich bekannt gegeben werden. Für die Mitwirkung von Herren liegen bereits genügend Anmeldungen vor.

Karlsruhe, den 11. Juli 1910.

Die Kommission für den Huldigungssatz.

Sanften, langanhaltenden Schnitt
garantiert meine Spezial-Marke
Hummel - Rasiermesser.
In allen Breiten vorräufig!
Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Karl Hummel, Werderstrasse 13.

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.

Damenbadzeit: „Montag und Mittwoch vormittags und Freitag nachmittags“.

Herrenbadzeit: „Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 7 bis 12 Uhr.“

Ewig-Licht-Oel,

nach Kirch. Vorricht., versendet zu 80 Pf. per Liter von 20 Liter an franco jede Baptization.

Als Probe 4 Ltr. incl. Stanne M. 4.80 franco jede Postkarte. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn die Oel oder später der Oeldeck nicht tabellös brennt.

**J. M. Gillet,
Bergzabern (Pfalz)**
Beste Bezugssorte für Originaldochte und Gläser.

Großer Spiegel, neu, mit geschliffenem Rahmen, für nur M. 8.— zu verkaufen.

Werner, Schloßplatz 13,
Eingang Karl-Friedrichstr., part. rechts.

Gegen Gicht, Rheuma und Stoffwechsel-Erkrankungen

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach a/Main

Generalvertreter **Wilhelm Engel,**
Karlsruhe, Markgrafenstrasse 26.

Telefon Nr. 1624.

Städtisches Bierordtbad. Gründlicher Schwimmunterricht

wird erteilt an Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts.

Preis für Erwachsene 10 Mt.

" " Kinder unter 14 Jahren 6 Mt.

Pünktliche, zuverlässige

Zeitungsträgerin

für Süd- und Südweststadt gesucht.

„Badischer Beobachter“, die Geschäftsstelle.

Badische Invaliden-Geldlose, Zahlung am 14. Juli.

— Los à 1 Mark — empfiehlt die

Geschäftsstelle des „Badischen Beobachter“, Adlerstr. 42.

Schuh-Bruder's

Reparatur-Werkstätte

ist die beste und billigste fertige

Herrn-Schuhen und Fleck für M. 3.—

Knaben " Fleck für M. 3.20

Damen " Fleck für M. 2.60

Knaben " Fleck für M. 2.20

Knaben " Fleck für M. 2.35

Kinder-Schuhen und Fleck je nach Größe auch sehr billig. Alle Arbeit wird mit starkem oder mittlerem Eisenlohe-Sohlenleder in sauberer Ausführung, sicherster Bedienung und nach jedem Wunsch hergestellt.

Ad. Bruder, Schuhmachermeister.

Amalienstraße 25 a.

N.B. Meiner werten Kundenschaft zur Nachricht, daß ich meine Schuhmacherreihe

überändert auf eigene Rechnung weiter

führe und mit dem Schuhwaren-

Konkurs, welcher durch ungerechtes,

plötzliches Vorgehen meines Hauptliefe-

ranten herbeigeführt wurde, nicht im

Zusammenhang oder Berechnung steht.

Bitte um Besichtigung ohne jede Verpflichtung.

Beste Empfehlungen.

W. D. Müller, Schuhmachermeister.

Amalienstraße 25 a.

N.B. Meiner werten Kundenschaft zur

Nachricht, daß ich meine Schuhmacherreihe

überändert auf eigene Rechnung weiter

führe und mit dem Schuhwaren-

Konkurs, welcher durch ungerechtes,

plötzliches Vorgehen meines Hauptliefe-

ranten herbeigeführt wurde, nicht im

Zusammenhang oder Berechnung steht.

Bitte um Besichtigung ohne jede Verpflichtung.

Beste Empfehlungen.

W. D. Müller, Schuhmachermeister.

Amalienstraße 25 a.

N.B. Meiner werten Kundenschaft zur

Nachricht, daß ich meine Schuhmacherreihe

überändert auf eigene Rechnung weiter

führe und mit dem Schuhwaren-

Konkurs, welcher durch ungerechtes,

plötzliches Vorgehen meines Hauptliefe-

ranten herbeigeführt wurde, nicht im

Zusammenhang oder Berechnung steht.

Bitte um Besichtigung ohne jede Verpflichtung.

Beste Empfehlungen.

W. D. Müller, Schuh